

Die Ewigkeit im Augenblick

Predigt zu Galater 4, 4-7 am Heiligabend 24. Dezember 2014

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust)

Hören wir sie? Diese Glocken, die uns sagen: „Es ist Zeit!“
Es ist Gottes Zeit, eine geweihte Zeit. Weihnachtszeit.

Sybille Berg hielt sich die Ohren zu. Die schweizerische Schriftstellerin schreibt in einer Kolumne im „Spiegel“-Magazin, wie sie Weihnachten zu entkommen sucht; wie sie sich zurückzieht und von dem ganzen Weihnachtsrummel nichts mehr wissen will. In ihrer Wohnung ist sie Heiligabend ganz allein. Doch dann läuten die Weihnachtsglocken. „Ich schließe nur die Augen“ schreibt sie, „ und höre den Glocken zu. Jeder Schlag hallt in mir, füllt mich aus. Bis ich keine Luft mehr bekomme, bis ich schreien möchte, weglaufen vor diesen Glocken, denn sie werden immer lauter und schlagen in meinem Körper wie gegen Wände aus Eis. Dann ist Ruhe.“

Hören wir sie? Die Glocken und die Lieder zur Weihnacht sollen uns erinnern: „ Alle Jahre wieder“ – nein, noch mehr: „immer wieder“: Es ist Zeit!

Gott verschließt seine Augen nicht. Er hält sich nicht seine Ohren zu. „Es ist Zeit! Ich kann es nicht mehr mit anhören, ich kann es nicht mehr ansehen! Da will sich diese lähmende und zerstörerische Dunkelheit in meiner Welt ausbreiten. Menschen verdunkeln. **‘Es ist Zeit!`**“ Diesen Ruf Gottes hören wir vielleicht nicht mehr, wenn wir die Glocken läuten hören. Aber sie sollten uns daran erinnern.

Ich stelle mir vor, wie das geschehen sein könnte. Der Vatergott schaut seinen Sohn Jesus an. „Es ist so weit! Mein ganzes Wesen, meine ganze Fülle des Lebens, meine Freude –unseren Glanz der Ewigkeit lege ich in Dich hinein, mein Sohn. Aber wir müssen zu ihnen. Wir müssen in diese Dunkelheit. Geh den Weg aus der Höhe in die Niedrigkeit. Geh den Weg aus der Allmacht in die Ohnmacht, aus dem Lichtglanz in die Finsternis, aus der Gottheit in die Menschlichkeit, aus der Ewigkeit in die Zeitlichkeit, in den Augenblick! Geh! Es ist Zeit!“

Und so sandte Gott seinen Sohn Jesus in diese Welt. Ein Geschehen, dass wir allein mit unserem Verstand niemals voll begreifen können, das aber deshalb nicht unwahr oder märchenhaft ist. Es ist die Weihnachtsrealität, von der jeder von uns lebt. Es ist die Weihnachtswahrheit: Gottes Wirklichkeit, seine Energie, seine Hoffnung, sein Leben sind hinein gekommen in die dunklen Ställe dieser Welt! **„Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn!“ (Galater 4,4)**

Und dieser Sohn Gottes tritt auf und das erste, was er verkündigt hört sich so an:“ Die Zeit ist erfüllt! Das Reich Gottes ist herbeigekommen!“ (MK 1,15).

Gottes Zeit ist heute. Die Weihnachtsglocken läuten wieder und sie sagen “Es ist Zeit!“

Müsste Gott nicht neu in diese Welt kommen? Ist die Dunkelheit nicht immer noch so mächtig? Wo ist er zu finden?

Es gibt dieses schöne deutsche Wort der „**Vergegenwärtigung**“. Das Wort „Gegenwart“ bedeutete in seinem ursprünglich mittelhochdeutschen Sinn so viel wie „Anwesenheit“. Wie anwesend ist also dieser Gott in dieser Welt; in seiner Kirche und in meinem und Deinem Leben?

Weihnachten 2014 erinnert uns daran, dass Gott einst gesagt hat „ Es ist an der Zeit!“ und dass er es alle Jahre wieder sagt; dass er es heute in unsere Herzen läuten möchte:

„Es ist an der Zeit! Ich bin doch anwesend, gegenwärtig – aber sie halten sich die Ohren zu, die Herzen zu! Sie verschließen ihre Türen und demonstrieren ihre Ohnmacht! Es ist an der Zeit! Meine Ewigkeit soll in dieser Zeit – heute – aufleuchten. Sie soll gegenwärtig sein.“

- Da stolpern die Völker umher in dem Ringen, wer denn den größten Anteil an der Erde haben darf. Sie kämpfen ums Land. Sie töten sich gegenseitig. Ungezählte Menschen werden vertrieben. Sie sind auf der Flucht. Diese Welt dampft vor Wut, vor Gier und Gottes Erde ist blutgetränkt. Es ist Zeit für Weihnachten!
- Da tropfen die Gletscher und die Tiere werden verbraucht. Gottes Erde schreit zum Himmel. Die ganze Schöpfung bäumt sich vor Schmerzen Gott entgegen: Es ist an der Zeit! Die Absichten des Klimagipfels von Lima sind gut, aber was werden sie bewirken, was wird sich ändern? Es ist Zeit für Weihnachten!
- Da ist seine Kirche, die Gemeinde Jesu. In vielen Ländern lebt sie auf und sie wächst in ihrer ganzen Schönheit und Kraft. In anderen Ländern vertrocknet das Evangelium in den toten und sterilen Worten und Aktionen, die nichts mehr von Vergebung und Erlösung wissen. Da haben Christen mehr Angst vor dem Islam als Ehrfurcht vor dem Gott allen Lebens, der uns in Jesus begegnet. Sie lassen sich verblenden durch den „Gender-Mythos“, - dieser wissenschaftlich so schwach belegten Annahme, dass Menschen ihr Geschlecht selber wählen und bestimmen könnten-, und sie wollen damit Gott quasi „Nachhilfe geben“, was seine Schöpfung angeht. Es ist Zeit für Weihnachten!
- Da sind wir. Menschen, die so eingebunden sind im Leben, dass für Gott meist keine Zeit mehr bleiben will. Frauen und Männer, die sich zerreiben in der Hektik des Alltags; die schuldig werden und sich etwas schuldig bleiben. Da sind die Zerrissenen, die Zerriebenen, die Unruhigen und Vereinsamten. Menschen mit Lack auf der Seele, aber wie ausgehöhlt, innerlich leer. Es ist Zeit für Weihnachten!

- Da bist du. „So geht es nicht weiter!“ sagst du immer wieder. Aber wie es weitergehen soll, weißt du nicht. Du bist seelisch und körperlich zu mürbe, um noch zu klagen oder zu weinen; es reicht vielfach nur noch zur stillen Anklage. „Die anderen müssen sich ändern!“ – Die Ehe, die Familie böckelt. „Gott hat mich verlassen!“ sagte mir ein junger Mann vor einigen Tagen. „Nein“ – erwiderte ich. „Du hast Gott verlassen! Das ist ein Unterschied.“ Es ist Zeit für Weihnachten!

Es ist Zeit, dass die Ewigkeit hineinkommt in unsere Gegenwart, in unsere Augenblicke – nicht nur damals, sondern auch heute, in diesen Raum, in unser Land, in unsere Kirchen, in unsere Herzen und Familien. Es ist Zeit für eine „Vergegenwärtigung“ – eine neue Anwesenheit Gottes in unserem Leben. Und so steht diese Predigt zum Heiligabend auch unter diesem Thema

Die Ewigkeit im Augenblick

Wir finden im biblischen Zeugnis die bildhaften Berichte von der Weihnacht – etwa bei Evangelisten Matthäus und Lukas. Diese Bilder sind uns vertraut: Da sind Maria und Joseph, da ist die Suche nach einer Herberge, da ist die Krippe und da sind die Hirten, die Weisen und die Engel. Aber durch die Weihnachtstraditionen haben diese Bilder mehr Romantik als den Realismus des Einbruchs der Ewigkeit in diese Zeit, in diesen Augenblick. –

So will ich uns heute an das Weihnachtsevangelium erinnern, wie es der Apostel Paulus in einer konzentrierten, reflektierten Weise in seinem Brief an die Galater im NT auf den Punkt bringt. Dort lesen wir:

Galater 4,4-7

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt. Er sollte uns befreien, die wir wie Gefangene waren. Durch ihn wollte Gott uns als seine mündigen Söhne und Töchter annehmen. Weil ihr nun Gottes Söhne und Töchter seid, gab Gott euch den Geist seines Sohnes ins Herz. Der ruft aus uns: „Abba! Lieber Vater!“. Ihr seid nicht länger Gefangene, sondern Kinder Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.

1 Wie kommt Gott aus seiner Ewigkeit in unsere Zeit?

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt.

Gott ergreift die Initiative. ER sandte seinen Sohn und- wie wir lesen- mit ihm auch seinen Geist. Am Anfang stehen nicht unsere Anstrengungen, diese Welt und unser Leben auf diesem Erdball lebenswerter zu gestalten, sondern am Anfang steht Gottes Entschluss: „Es ist Zeit. Ich komme in diese Welt!“ **Es geht nicht darum, dass wir Gottes Ewigkeit auf die Erde ziehen, sondern dass Gott selber auf die Erde gekommen ist, um uns in die Ewigkeit zu ziehen.**

Paulus lässt dabei jegliche Einzelheiten, die wir bei Lukas in seinem Weihnachtsbericht finden, weg. Er stellt hier allerdings zwei sehr wesentliche Aspekte dieses Weihnachtsgeschehens heraus.

(1) Jesus Christus- Gottes Sohn „ geboren von einer Frau“

Gott kommt mit seinem ganzen Wesen, seiner ganzen Kraft und Liebe, seiner Ewigkeit hinein in dieses Jesuskind, das in Bethlehem von einer Frau geboren wird. Er ist ein Mensch wie wir. Er hat einen Körper, er hat Hunger, er muss schlafen. Er muss atmen, er hat eine Familie, er kommt in die ganze Niedrigkeit unseres Lebens. Er fühlt, was wir fühlen. Er kennt Schmerzen und Sterben. Er weiß um die Freude an Fest und Freundschaft und er teilt das Schicksal eines Flüchtlings. Ihm ist also nichts Menschliches fremd- außer unserem Misstrauen gegen Gott, außer unserer Neigung, unsere eigenen Wege zu gehen und Gott zu unterstellen, er wäre gegen uns. Das ist ihm, dem Sohn Gottes, fremd und bleibt ihm fremd. Ansonsten aber gilt: Er wird einer von uns. „Von einer Frau geboren.“ Gott kommt menschlich daher!

(2) Jesus Christus- Gottes Sohn- „ dem Gesetz unterstellt“

Das Gesetz steht hier nicht nur für den guten Willen Gottes, der uns sagt, wie wir richtig leben können. „Gesetz“ hat hier den Klang der „Gesetzlichkeit“ und beschreibt die ganze Not, die Menschen haben können, wenn sie diesen Ordnungen Gottes nicht genügen. Das Gesetz hält uns gleichsam den Spiegel vor: Dein Leben ist verwirrt. Da ist die ganze Last, dass wir an Gott, an uns selbst und an unserem Nächsten schuldig werden. Aber dieser Jesus beugt sich unter das Urteil, was eigentlich nur uns treffen müsste: Er trägt es an unser Statt und nimmt alle Schuld mit ans Kreuz.

Nun kann man sich darüber sicher noch viele Gedanken machen, warum Gott diesen Weg gewählt hat, dass sein Licht der Ewigkeit auf eine solche Weise in alle dunklen Augenblicke dieser Welt scheinen soll. Er kommt als Mensch und er ist dem Gesetz unterstellt.

Warum wird er ein Mensch, ja ein kleines Baby? Warum stellt er sich völlig unter das Gesetz, die Ordnungen Gottes für das Leben? Und ich frage, angesichts dessen, was wir in der Weihnachtsgeschichte und in den Evangelien lesen noch weiter: Warum kommt dieser Gott so armselig, so zerbrechlich, so unscheinbar zu uns? Warum erscheint er nicht eindeutiger, nicht allgemein überzeugender und zwingender? Warum dieses Ambiente mit dem Stall, mit der Krippe? Und warum in diesem kleinen „Kaff“ Bethlehem?

„Bessere Lieder müssten mir die Erlösten singen und Erlöster müssten die Erlösten aussehen“ merkte Friedrich Nietzsche an. Also warum ist das alles so „inkognito“, so verborgen, so wenig einleuchtend?

„Das Evangelium passt mir einfach nicht! Es will mir nicht einleuchten! Ich will mit einem solchen „kleinen“ Gott in Menschengestalt nichts zu schaffen haben! Ich habe da ganz wichtige Fragen, auf die er mir keine Antwort gibt. Wenn dieser Gott wirklich Gott ist, dann müsste er doch...“- So reden nicht nur Atheisten, Moslems oder Andersgläubige, sondern ungezählte Menschen, die mit Gott schon innerlich abgeschlossen haben. Die Tür ist dicht!

Da sind sie: Die Fragenden, die Weisen aller Zeiten, die ein Zeichen oder zumindest erlöstere Lieder und Gesichter fordern. Nur dann könnten sie sich vorstellen, diesen Gott auch als Gott anzuerkennen. Ansonsten heißt es: „Nichts für mich! Nein danke!“ Tür zu.

Warum diese Ablehnung? Nun, sie ist nicht neu, sondern von Anfang an da. „Kein Raum in der Herberge“ heißt es im Bericht bei Lukas. Und Johannes sagt es in seinem Evangelium so:

Er kam in das Seine und die Seinen nahmen ihn nicht an, so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,11-12

Es mag ja sein, dass wir Gott einige Alternativvorschläge unterbreitet hätten, wie er denn überzeugender und sinnvoller sein Licht in diese Welt hätte senden sollen, wie er diese Welt hätte retten können; aber doch bitte nicht als Kind! War es womöglich eine spontane Idee Gottes? Nein, das ganz gewiss nicht. Schon der alttestamentliche Prophet Jesaja weist auf diesen Heilsweg hin, den Gott sich auserwählt hat:

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis wohnen, Licht leuchtet über ihnen...Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter und man nennt seine Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.

Jesaja 9,1+5

Gott hat diesen Weg von Krippe und Kreuz, von Niedrigkeit gewählt! Wir mögen ihn für unweise, für töricht, halten und wir mögen Beweise und Zeichen suchen. Doch es wird keine anderen Zeichen geben. Es bleibt ein Wunder, eine Wirklichkeit, die wir nur annähernd mit unserem Denkvermögen erfassen können, aber diese Wahrheit kann unser ganzes Denken, unser ganzes Leben verändern.

Gott erscheint töricht- und er ist doch weiser als Menschenweisheit. Gott erscheint schwach- und ist doch stärker als Menschenkraft. 1.Korinther 1,25

Wie aber kann diese Ewigkeit dann bei uns ankommen, heute Weihnachten 2014?

Fragen wir also konkreter:

2 Wie kommt die Ewigkeit heute in meinen Augenblick?

Hier sind heute Hunderte von Menschen versammelt, die alle bezeugen können: Die Ewigkeit Gottes ist bei ihnen angekommen! Und dann sind da Tausende, Millionen und Abermillionen von Menschen, die zu allen Zeiten und in allen Nationen es ebenso unmissverständlich bezeugen: Die Ewigkeit hat uns berührt durch Jesus. Wir haben Jesus erfahren! Sind diese Menschen alle oberflächlich, religiös überzogen, naiv? Ganz sicher nicht!

Die Weihnachtsgeschichte, wie sie uns von den Evangelisten berichtet wird, zeigt schon allein die unterschiedlichen Zugänge auf, die Menschen haben, wenn diese Ewigkeit in dem konkreten Augenblick ankommen soll.

Maria- Hingabe statt Hinterfragen

Da ist Maria. „Mir geschehe, wie du gesagt hast!“. Sie problematisiert nicht; sie will es nicht begreifen. Aber sie lässt es zu. Sie gibt sich hin. Diesen Zugang zur Ewigkeit, zu Gott, hat der französische Theologe und Mönch Jean-Pierre de Caussade in seiner vielbeachteten Schrift „Ewigkeit im Augenblick“ herausgestellt. Die Hingabe der Maria ist der vorbildliche Weg, wie wir die Wunder, die komplexe Ewigkeit Gottes in unserer schlichten Seele willkommen heißen können. Da ist nicht das ständige Hinterfragen, das vorwitzige Anzweifeln. Maria ist kein „Kontrollfreak“, sondern sie ist ein Vorbild für die Hingabe, die sagt: „Mir geschehe, wie Du gesagt hast!“

Die Weisen- Anbetung statt Aufklärung (Bild einblenden: Anbetung-Stern)

Die Intellektuellen, die Naturwissenschaftler und Wahrheitssucher können sich ruhig bei den 3 Weisen angliedern. Sie sind nicht auf der Sinnsuche, sondern sie wollen sich erklären, was so unerklärlich scheint. Gott hatte in seiner Weisheit die Sterne so zusammengeschoben, dass der helle Stern von Bethlehem aufleuchtete. Diesem Phänomen gingen sie wachsam nach, mit aller Anstrengung (Mt 2,1-12). „Wir haben seinen Stern gesehen und wir sind gekommen ihm zu huldigen“.

Auch heute gibt es Dinge, die wie Sternstunden in unserem Leben aufleuchten; sie sind uns unerklärlich, aber sie sind doch real. Die Ankunft des Retters dieser Welt wird heute nicht nur durch kosmische Veränderungen angezeigt. Zum angebrochenen Reich Gottes gehören auch andere Anzeichen (gr. „semeia“): Da werden Kranke auf wunderbare Weise geheilt; Menschen erleben auf unerklärliche Weise eine innere und äußere Befreiung; die Barmherzigkeit führt Menschen aus Armut und Elend. – Auch wir erleben hier in der Braunschweiger Friedenskirche etwas von dieser „unerklärlichen Wirklichkeit“ des angebrochenen Reiches Gottes. Ich selber habe sie immer und immer wieder erfahren. Das, was ich nicht erklären kann, da, wo die Aufklärung mit all ihrem begrenzten Wirklichkeitsverständnis sprachlos wird, findet der Glaubende Worte der Anbetung und beugt seine Knie vor dem Gott allen Lebens, vor Jesus Christus.

Die Hirten- Freude statt Frustration

Sie kamen nicht wegen des Sterns. Für sie gab es ein anderes Zeichen. Ein Zeichen der absoluten Solidarität Gottes mit den Armen: „Das habt zum Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“ (Lk 2,12). Krippe steht für Armut, für Defizit. Für die Hirten war ihre Armut wohl das größte Hindernis, an diesen Gott zu glauben. Heute sind die meisten von uns nicht existenziell arm, aber wir haben auch die anderen Arten eines „krippalen Infektes“, der uns abhalten will vom Glauben. Es gibt auch andere Armut, andere Grundformen des defizitären Empfindens. Wir sind arm an Zeit, an Kraft, an Beziehungen und einige sicherlich auch an materiellen Versorgungen. Gott begegnet diesen Hirten in Armut, in ihrer „Krippigkeit“. Voller Freude und Lob Gottes kehren sie zurück. In ihrer Welt ist nun nicht mehr die Frustration der Armut, sondern der reiche Glanz der Ewigkeit.

Nun kann es sein, dass Du das alles für möglich hältst, aber dass Du Dir dennoch- gleich der Schweizerin Sybille Berg- die Ohren zuhalten willst. „Ja, aber....!“ flüstert es in Dir- ein Flüstern, dass alle Glockenklänge der Ewigkeit von Weihnachten übertönen will. „Keinen Raum! Keinen Raum! Ich bin voll!“

Der schlesische Theologe Angelus Silesius bringt es auf den Punkt, so wie es Paulus wohl auf den Punkt bringen wollte in seiner kurzen Weihnachtsbotschaft an die Galater.

„ Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, - du wärest ewiglich verloren!“
(Angelus Silesius).

Noch konkreter:

Wer den Sohn hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.
1.Johannes 5,12

Es ist Zeit! Du weißt es.

Manches ist in Deinem Leben gelaufen; einmal hast Du für diesen Sohn Gottes gebrannt- aber jetzt verlierst Du Dich und hältst Dir die Ohren zu. Mache einen Neuanfang!

„Jetzt nicht!- Später vielleicht! Jetzt ist die Karriere dran, jetzt ist die Gesundheit dran; jetzt ist die Familie dran!“ Und wann meinst Du, ist Gott dran?

Weihnachten bedeutet Vergegenwärtigung Gottes in meinem Leben.

Du fühlst dich nicht arm, aber beraubt, irgendwie ausgeplündert. Vielleicht sind Beziehungen und Ehen zerbrochen. Du bist innerlich wie betäubt. Jetzt ist Gottes Zeit!

Da ist jemand anderes, der sich so unwürdig fühlt. Wie eine dreckige Krippe. „Krippaler Infekt- das wird man nicht los!“ - „Ich muss erst alles schön machen, ordnen!“ sagst Du. Nein, jetzt ist Zeit!

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verschießt euer Herz nicht! Hebräer 3,13

Jetzt ist die Zeit der Gnade! Jetzt ist der Tag der Rettung! 2.Korinther 6,2

Am Ende unserer Weltzeit werden nicht die großen Siege der Menschheit gefeiert; da werden nicht ISI-Kämpfer oder Pegida-Bekenner stehen. Am Ende werden sich alle Knie beugen und alle werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist (Phil 2,11).

Jetzt ist Gottes Zeit. Jetzt ist Deine Weihnachtszeit.

Halte die Krippe deines Lebens diesem ewigen Gott heute hin. So beschreibt es Paul Gerhardt in dem schon angeklungen Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“ in einer Strophe

Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland nicht versagen: dass ich dich möge für und für in meinem Herzen tragen. So lass mich deine Krippe sein, komm, komm und kehre bei mir ein mit allen deinen Freuden!

Was sind das für „Freuden“? Freude über Weihnachtsgeschenke, über ein harmonisches und friedliches Familienfest, über eine weihnachtliche Welle der Nächstenliebe? – Es geht um viel mehr.

Paulus erwähnt diese „Freuden“ nur stichwortartig, aber sie leuchten über und in uns heller auf als jeder Stern:

Wir werden in eine Freiheit, eine Präsenz Gottes geführt. Wir sind nicht mehr die Getriebenen, sondern die Geführten. Wir können in diesem Augenblick mit Gott völlig verbunden sein; ja in jedem Augenblick. Denn er wohnt und lebt durch seinen Geist in uns.

Wir sind Töchter und Söhne Gottes. Wir sind ihm vertraut. Wir gehören zu ihm, zur Familie Gottes!

Und wir sind Erben Gottes. Wir haben etwas von dieser Würde , die bei aller Erniedrigung nicht platt gedrückt wird. Wir wissen, er kommt mit uns und dieser Welt zum Ziel.

F.Nietzsche meinte, das Evangelium von Jesus würde die Menschen „verzwergen“; sie würden ihre Würde und Größe verlieren. Nein, genau das Gegenteil ist der Fall: Wir werden aufgerichtet und stark in ihm.

Es ist an der Zeit! Die Zeit ist erfüllt. Es ist Weihnachten 2014- und es beginnt in meinem und in Deinem Herzen.

Und so können wir vielleicht mitbeten, wenn es in der nun anschließenden Arie heißt:
„Schließe mein Herze dies selige Wunder fest in deinem Glauben ein!“ Dann kommt die
Ewigkeit in den Augenblick. Amen.